Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.
Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 23. Hirschberg, Sonnabend den 20. März. 1852.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Kammer-Verhandlungen.

Fünf und vierzigste Sitzung der Ersten Kammer am 15. März.

Minister: v. Westphalen, v. Raumer und zwei Regierungskommissarien.

Die Abgeordneten Lette und v. Forstner haben den Antrag gestellt:

in Gemäßheit des Artikels 82 der Verfassungsurkunde eine besondere Kommission zur Untersuchung der mit den Grundsätzen der Artikel 12, 19 und 22 der Verfassungsurkunde nicht im Einklang stehenden, in den mit vorgelegten Motiven erörterten Regierungs-Maßregeln in Betreff der dissidentischen, insbesondere der freien und der deutschkatholischen Gemeinden, zu ernennen.

Die Kommission beantragt, den Antrag zu verwerfen.

Lette: Ich will durch meinen Antrag nur dazu beitragen, daß die verfassungsmäßig garantirte Religionsfreiheit aufrecht erhalten werde. Neue kirchliche Bewegungen sind von den Regierungen stets als verwerflich, gefährlich und gemeinschädlich bezeichnet worden. Das hat auch Luther erfahren müssen. Die den freien und deutschkatholischen Gemeinden gemachten Vorwürfe sind unbegründet. Wir haben nicht unsre Sympathien oder Antipathien zu fragen, sondern nur darauf zu denken, das verfassungsmäßige Recht im Lande aufrecht zu erhalten und zu verhindern, daß es nicht unter die Füße getreten werde. Es ist vollkommen unrichtig, diese religiösen Gemeinden als politische Gesellschaften zu betrachten. Sie verfolgen nur kirchliche Zwecke. Es widerspricht allen preuß. Traditionen, Unterthanen um ihres Glaubens willen zu mißhandeln. Solche Handlungsweise ist Einführung der Anarchie von oben und verbreitet im Lande Unruhe und Mißvergnügen.

Brüggemann: Es handelt sich hier nicht um Ermittelung von Thatsachen, sondern um die Beurtheilung von Regierungs-Maßregeln. Dies ist nach der Verfassung unstatthaft. Das Recht der Glaubens- und Religionsfreiheit ist allerdings ein heiliges, es fragt sich nur, ob es verletzt worden ist. Die Regierung darf keinen öffentlichen Mißbrauch dieses Rechtes dulden, der zur Auflösung der christlichen Kirche und zur Verwirrung unserer staatlichen Verhältnisse führen würde. Es giebt Glaubens-Bekenntnisse und Katechismen freier Gemeinden, in welchen Sokrates, Huß, Robespierre und Robert Blum mit Christus gleichgestellt werden, und wieder andere, welche das Recht, welches sich die Könige mit dem Titel „von Gottes Gnaden" nehmen, als „Unverschämtheit" bezeichnet wird. Zwei Prediger, welche von den freien Gemeinden zurückgetreten sind, haben selbst als Gründe ihres Rücktrittes die sittenverderbenden Prinzipien dieser Gesellschaften und ihre destruktiven politischen Bestrebungen angegeben. Wenn auch vielleicht noch jetzt in den freien Gemeinden Moralität und Achtung vor dem Gesetz herrscht, so werden sich doch, sobald die in unsittlichen Grundsätzen erzogene Generation ins Leben tritt, die verderblichsten Folgen zeigen. Diesen Gemeinden liegt jenes revolutionäre Prinzip zum Grunde, was schon im Alterthum Staaten zu Grunde gerichtet hat. Man will in der Kirche wie im Staate die Volkssouveränetät zur Geltung bringen, denn man weiß sehr wohl, daß die Zerstörung der Autorität der Kirche die Vernichtung der Autorität des Gesetzes und somit des Staates zur Folge hat. Solchem Treiben der freien Gemeinden muß der Staat ein Ende machen.

Regierungskommissarius: Der Antrag verlangt indirekt eine Kritik von Regierungsmaßregeln, welche nicht in der Kompetenz der Kammern liegt. Vor allen Dingen fragt es sich, ob jene Gesellschaften wirklich Religionsgesellschaften sind, oder nicht. Nach allem, was man bisher von ihnen weiß, können sie nicht als Religionsgesellschaften betrachtet werden. Sie sind vielmehr wesentlich politische Gesellschaften, und zwar sehr gefährlicher Art. Die Regierung war daher verpflichtet, ihre Maßregeln zu ergreifen. Ihr Verfahren erscheint vollkommen gerechtfertigt und wird für das Land die heilsamsten Folgen haben.

v. Gerlach: Die Regierung muß kräftig gegen diesen Unfug einschreiten und nicht thun wie im Jahre 1848 in Magdeburg, wo man sich, nach Volksgunst haschend, Konzessionen entreißen ließ und so der Stadt eine Wunde schlug, welche noch nach einem halben Jahrhunderte bluten wird

Die große Menge des Volkes wird nicht von Fragen der Pairie, der Verfassungsparagraphen u. s. w. direkt berührt; in der Familie, in der Ehe, in seinem Glauben ruht das Glück des gemeinen Mannes, und dies ihm unangetastet zu erhalten, ist die Aufgabe der Kammern und die Samariterpflicht der Regierung.

Der Antragsteller will noch weiter seinen Antrag begründen, da aber die Versammlung sehr unzweideutig zu erkennen giebt, daß sie zur Genüge ermüdet ist, so vertagt der Präsident die Verhandlung.

Zwei und vierzigste Sitzung der Zweiten Kammer am 15. März.

Minister: v. Manteuffel, v. d. Heydt, v. Bodelschwingh, v. Westphalen, Simons, und ein Regierungskommissarius.

Fortsetzung der Berathung der Verordnung vom 3. Jan.

§. 55 wird amendirt angenommen.

§. 56 wird ohne Debatte angenommen.

§. 57 enthält den Census der Geschwornen und wird in amendirter Fassung des Kommissionsvorschlages angenommen.

§§. 58 bis 74 werden theils unverändert, theils verändert angenommen.

§. 75 bestimmt eine einmalige Vereidigung der Geschwornen für die ganze Sitzungsperiode.

Wenzel bezweckt durch ein Amendement die Aufrechterhaltung des bisherigen Verfahrens, nämlich Vereidigung zu jeder einzelnen Sache.

Neuenburg will in der von der Kommission vorgeschlagenen Eidesformel die Worte „vor Gott und den Menschen" in „vor Gott dem Allwissenden und Allmächtigen" umgewandelt wissen.

Diese beiden Anträge werden angenommen.

§§. 76 bis 79 werden theils unverändert, theils verändert angenommen.

Die Debatte wird vertagt.

Drei und vierzigste Sitzung der Zweiten Kammer am 16. März.

Minister: v. Manteuffel, v. Bodelschwingh, v. d. Heydt, Simons und ein Regierungskommissarius.

Fortsetzung der Debatte über die Verordnung vom 3. Jan.

§. 80 handelt von den Ausführungen über die Thatfrage und von dem Resumé des Vorsitzenden und wird amendirt angenommen.

§. 81 betrifft die Form der Fragestellung und wird unverändert angenommen.

§. 82 betrifft den wesentlichen Inhalt der Fragen, insbesondere rücksichtlich des subjektiven Thatbestandes, und wird amendirt angenommen.

§§. 83 und 84 werden ohne Debatte angenommen.

§. 85 handelt von der Stellung der zusätzlichen Fragen und wird amendirt angenommen.

§§. 86 und 87 werden ohne Debatte angenommen.

Berlin, den 15. März. Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen haben gestern Abend Berlin verlassen, um sich nach Koblenz zu begeben. Se. Königliche Hoheit werden einen Tag in Weimar und einen Tag in Frankfurt zubringen.

Breslau, den 15. März. (Professor Nees von Esenbeck verurtheilt.) Die B. Z. meldet unterm 14.: Gestern stand bei dem Ober-Tribunal Termin an in Betreff der gegen den fast achtundsiebenzigjährigen Professor Nees von Esenbeck eingeleiteten Untersuchung. Der Letztere war hierzu persönlich erschienen. Nach längerer Verhandlung erfolgte, wie man vernimmt, der Ausspruch der „Enthebung desselben vom Amte", so wie die Verurtheilung „in die Kosten". Wahrscheinlich wird der Verurtheilte Appellation einlegen.

Breslau, den 15. März. Sicherem Vernehmen nach hat die Königliche Regierung zu Liegnitz durch einen eigenen Kommissarius unter Zuziehung des Ortsbürgermeisters als Polizeidirigenten bei dem Vorstands-Mitgliede der freien Gemeinde zu Glogau, dem General a. D. v. Foller, eine Haussuchung vornehmen lassen. Der Zweck dieser Maßregel ist die weitere Konstituirung der politischen Tendenzen des Vereins. Ueber das Resultat der Nachforschungen ist noch nichts bekannt.

Ostrowo, den 13. März. Von dem letzten Schwurgericht sind meistens Räuber und Raubmörder verurtheilt worden, davon acht zum Tode durch das Beil. Zwei dieser zum Tode verurtheilten Verbrecher sind flüchtig und einer ist so eben gestorben. Andere sind zu 12- bis 20jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden. — Traurige Zeichen der Zeit!!

Reuß-Schleiz.

Gera, den 14. März. Unser Landtag hat hinsichtlich der wieder eingeführten Todesstrafe beschlossen, daß dieselbe (das Kriegsrecht und Standrecht ausgenommen) nur in den vom neuen Strafgesetz bestimmten Fällen vorkommt, auch nur durch das Beil und ohne alle Schärfung vollzogen werden solle.

Kurfürstenthum Hessen.

Kassel, den 12. März. Auf Veranlassung des Oberbefehlshabers ist die in Berlin erscheinende Haude- und Spener'sche Zeitung wegen ihrer feindseligen Parteinahme gegen die Staatsregierung im gesammten Kurfürstenthum verboten worden.

Nassau.

Wiesbaden, den 13. März. Zufolge einer herzogl. Verordnung sind heute morgen die im Dienste befindlichen herzogl. Truppen ihres Eides auf die Verfassung entbunden und nach einer andern Eidesformel, die nur für den Herzog und seine Nachfolger in der Regierung unverbrüchliche Treue verlangt, vereidet worden. In der alten Eidesformel, die seit der März-Revolution in Geltung war, hieß es, dem Herzoge treu und gehorsam zu sein und „die Verfassung des Landes zu beobachten", und in der jetzigen kommt folgende Stelle vor: „Ich schwöre, gegen jeden Feind tapfer zu kämpfen, welcher Art er auch sein mag, und so oft und wie es der Wille des Herzogs ist."

Württemberg.

Stuttgart, den 12. März. In der heutigen Sitzung der Abgeordneten wurde der Antrag berathen: Se. Majestät

den König im Hinblick auf den andauernden Nothstand um einen jährlichen Nachlaß an der Civilliste im Betrage von 200,000 Gulden zu bitten. Da dieser Antrag sich durch nichts anderes auszeichnet als durch Mangel an Delikatesse, durch Mangel an politischer Einsicht und Erwägung, durch Zweckwidrigkeit, durch ein unbegründetes, unter der Form einer Bitte verborgenes Rütteln am Recht, so ging die Kammer nach dem Antrage der Kommission mit 59 gegen 12 Stimmen zur Tagesordnung über.

Baiern.

München, den 12. März. Die Auswanderung nach Amerika scheint in diesem Jahre stärker werden zu wollen, als im vorigen Jahre. Schon jetzt, in so früher Jahreszeit, beginnt die Auswanderung. Gestern verließen ein ganzer Zug Auswanderer die Gegend von Straubing. Ihrem Aussehen nach zu urtheilen, waren es nicht solche, welche Noth und Elend oder Mangel an Verdienst nöthigt, ihr schönes Vaterland zu verlassen. Es müssen tiefer liegende Ursachen vorhanden sein, welche in einer so wohlhabenden und nicht übervölkerten Gegend wie Straubing so Viele zum Auswandern veranlassen.

Würzburg, den 10. März. Heute früh gingen über hundert Auswanderer auf einer Extrafahrt von hier nach Köln und nach Bremen ab. Die Gesellschaft wird sich in Wertheim noch um die Hälfte vermehren, wie denn überhaupt seit kurzem aus der Taubergegend große Massen von Auswanderern sich an diesem Platze einschiffen.

Freie Stadt Bremen.

Bremen, den 13. März. Hinsichtlich der neulichen Exzesse nimmt die Behörde die Hülfe ihrer Mitbürger in Anspruch und ersucht einen jeden, der zur Ermittelung der Excedenten beitragen kann, ihr die nöthigen Mittheilungen zu machen, und sagt jedem, der es wünschen wird, für die durch ihn herbeigeführten Ermittelungen eine Belohnung bis zu 50 Thalern zu.

Oesterreich.

Wien, den 13. März. Der Ministerpräsident Fürst Schwarzenberg ist wieder hergestellt und hat bei dem Kaiser bald nach dessen Rückkehr aus Italien Audienz gehabt.

Triest, den 14. März. Handelsbriefen zufolge ist Messina zum Freihafen erklärt worden und wird von den englischen Schiffen stark besucht.

Frankreich.

Paris, den 13. März. Armand Marrast, letzter Präsident der constituirenden Versammlung, ist nach langen Leiden gestorben. Der in der Kirche Noterdame stattfindenden Leichenfeierlichkeit wohnten alle Notabilitäten der republikanischen Partei bei und begleiteten die sterblichen Ueberreste nach dem Kirchhofe Montmartre. Auch eine große Anzahl Geistlicher folgte der Leiche.

Die neuen Fahnen für die französische Armee werden in Lyon angefertigt. Auf der einen Seite tragen sie die Worte: „Louis Napoleon dem .... Regiment." An den vier Ecken befinden sich vier Kränze von Eichenlaub, in deren Mitte sich die Buchstaben L. N. und die Nummer des Regiments befindet. Die andere Seite ist der ersteren ähnlich, nur sind die Worte Louis Napoleon u. s. w. durch die Buchstaben R. F. (République française) ersetzt, unter welchen sich die Namen der Schlachten befinden, an welchen das Regiment seit seiner Bildung Theil genommen hat. Auf dem Stock der Fahne befindet sich ein vergoldeter Adler mit den Buchstaben R. F. und der Nummer des Regiments. Die Nationalgarde erhält die nämlichen Fahnen, nur mit dem Unterschiede, daß ihre Franzen silbern, aber die der Armee golden sind.

Die Nationalbuchdruckerei hat eine Prachtausgabe der Verfassung vom 14. Januar 1852, der Proklamationen und Dekrete von 2. Dezember und noch einige Dokumente veröffentlicht. Diese Dokumente sind auf Velinpapier mit einer außerordentlichen Sorgfalt und Vollkommenheit gedruckt. Es sind nur wenige Exemplare abgezogen worden, welche an die hohen Staatsbeamte und die Staatswürdenträger ertheilt worden sind.

Paris, den 14. März. Das unerwartete Dekret über die Renten-Konversion ist nun erschienen. Diese Konversion ist während der Juli-Regierung dreimal, in den Jahren 1838, 1840 und 1845, vorgeschlagen und von der Deputirtenkammer angenommen worden, aber immer am Widerstand der Regierung gescheitert. Die drei Bedingungen, unter denen diese Maßregel ausgeführt werden kann, existiren gegenwärtig: der Zinsfuß des Kapitals ist im Allgemeinen in Frankreich gefallen; die Bank diskontirt zu 3 Procent, und der Staat könnte leicht eine Anleihe unter 5 Procent abschließen; das Budget von 1852, welches nächstens veröffentlicht werden wird, bietet kein Defizit dar; endlich ist Frankreich ruhig und die Zukunft gesichert. Durch diese Renten-Konversion werden die Staatslasten um jährlich 18 Millionen erleichtert. Die Rentiers in Frankreich haben 20 Tage Zeit, die in Algerien und im übrigen Europa 2 Monate, die in andern Ländern ein Jahr, um sich den Nennwerth auszahlen zu lassen, widrigenfalls sie angesehen werden, als haben sie die Konversion acceptirt. Für die neue 4½ prozentige Rente entsagt der Staat auf 10 Jahre seinem Rücknahmerecht, d. h. einer weiteren Konversion. Die Veröffentlichung dieses Dekrets geschah an einem Sonntag und dieser Tag ist wahrscheinlich deshalb gewählt worden, um eine plötzliche Einwirkung auf die Börse zu verhüten.

Durch ein zweites Dekret wird auf allen schriftlichen Erlassen der Justiz die Formel eingeführt: Louis Napoléon, Président de la République française, à tous

*

présents et à venir salut.*) Bisher lautete die Formel: Au nom du peuple français.**)

Der Unterrichtsminister hat an die Akademie-Rektoren der Departements ein Rundschreiben erlassen, worin er sie zur Handhabung der Disziplin und zur sorgfältigen Beaufsichtigung des Unterrichts ermahnt.

Großbritannien und Irland.

London, den 12. März. Der neue Lord-Statthalter, Lord Eglinton, hat einen glänzenden Einzug in Dublin gehalten. Artilleriesalven, Militairmusik, wehende Banner auf allen Thürmen, Flaggen auf allen Masten, Glockengeläute und Deputationen aller Behörden, Häuser mit Teppichen und Fenster mit schönen Damen besetzt, alles vereinigte sich, diesen Einzug so glänzend als möglich zu machen. Der Vicekönig trug keine Uniform, sondern einen blauen Paletot, darüber eine blaue Atlasschärpe und einen großen Strauß von irischem Klee im Knopfloch. Die öffentlichen Demonstrationen gingen ohne Störung von statten, bis der Vicekönig im Schloß sein Lever hielt. Nun kam es auf den Straßen zu einem Tumult. Einige Studenten der streng toryistisch-anglikanischen Hochschule hatten ein orangistisches Banner aufgesteckt, worin die katholische Partei ein Zeichen der Herausforderung erblickte. Darüber kam es zum Handgemenge und es setzte auf allen Seiten blutige Köpfe, bis es endlich der Polizei gelang, dem Skandal ein Ende zu machen. Es wurden eine Menge Verhaftungen vorgenommen. Zwei spätere Studentenkrawalle wurden unterdrückt. Gestern kamen mehrere der Tumultuanten vor das Polizeigericht und bezahlten Geldbußen von 5 Sch. bis 1 Pf. St.

London, den 13. März. Von der britischen Kanal-Insel Jersey schreibt man: Der neue französische Vicekonsul hat eine Liste von 400 Personen angefertigt, denen er in keinem Falle Pässe nach Frankreich geben will. Zugleich hat er die Paßgebühren um das Dreifache erhöht.

In Kennigston hielt gestern die Friedensgesellschaft eine Versammlung und beschloß eine Petition an das Parlament gegen die Mobilisirung der Miliz als eine ganz überflüssige und unverantwortliche Belästigung des Publikums. In Weymouth hat sich dagegen erst vor einigen Tagen wieder ein Schützenkorps gebildet und der Schützen-Klub von Southampton erhält auch von Nicht-Mitgliedern reiche Geldbeiträge.

Die Niederreißung des Crystall-Palastes im Hydepark scheint, wenn nicht aufgegeben, doch aufgeschoben. So schließt man wenigstens aus der öffentlichen Anzeige, daß die Auction der Materialien und Ausstaffirung des Gebäudes erst im April fortgesetzt werden soll.

Das Mittelmeer-Geschwader ist in Folge der Anordnungen des vorigen Ministeriums bedeutend vermindert, indem über die Hälfte derselben zurückbeordert worden ist. Es besteht nur noch aus drei Linienschiffen und 4 Dampfsloops. Es heißt, der Admiralitätsrath habe den Beschluß gefaßt, die Marinetruppen um 3000 Mann zu vermehren, welche ausschließlich für die Schiffe im Kanal und in den englischen Häfen dienen sollen.

Die letzten Nachrichten vom Cap lauten günstiger als die früheren. Den Kaffern sind die Ernten vernichtet und 23000 Stück Rinder abgenommen worden. Die beiden Häuptlinge Buko und Mapassa haben sich unterworfen und wollen den Häuptling Kreli ebenfalls zur Unterwerfung bewegen. Man hofft stark die baldige Beendigung des Krieges. Die Grenze erfreut sich schon wieder einer größeren Sicherheit. Die Verluste der Engländer sind unbedeutend gewesen. Auf die englischen Fonds an der Börse haben diese Nachrichten sehr günstig gewirkt.

Süd-Amerika.

Brasilianische Nachrichten besagen, daß Rosas eine blutige Schlacht verloren habe, daß seine Armee ganz aufgerieben und er selbst nur mit Mühe an Bord eines englischen Schiffes entkommen sei.

Vermischte Nachrichten.

Das Urbild des Geizes.

Am 31. Dezbr. 1539 starb ein reicher Mann in Breslau, der Alles vor und nach sich an schmutzigstem Geize übertroffen hat. Er wollte enden, wie er gelebt hatte. Wie während seines Daseins Niemand von seinem großen Vermögen auch nur einen Pfennig erhielt, so sollte dieß auch nach seinem Hinscheiden keinem Menschen zu Gute kommen. Was that er? Als er seine Auflösung herannahen fühlte, nahm er eines Tages alle seine Habe zusammen; was zerschnitten oder zerbrochen werden konnte, zerschnitt und zerbrach er in kleine Stücke, so daß es völlig unbrauchbar wurde; was dagegen geschmolzen werden konnte, schmolz er in Klumpen, warf Alles zusammen ins Wasser, legte sich hin und hungerte sich todt. Er wurde auf dem Kirchhofe ganz abgesondert begraben.

Ein weiblicher Schiffskapitain.

In Saltcoates lebt ein wohlhabender Rheder und Holzhändler, dessen Tochter, Miß Betsy Miller, seit 20 Jahren ihres Vaters gute Brig Cloetus kommandirt. Miß Betsy ist in allen irischen und schottischen Häfen als kühne und glückliche Kapitänin bekannt; die Provinzialblätter sprechen von ihr als einer heroischen und romantischen „young lady“. Schade, daß sie ihr Signalement nicht beifügen; auch wäre es interessant zu wissen, wie viel Grog sie täglich trinkt, und ob sie ihre Schiffsjungen gehörig prügelt.

---

*) Louis Napoleon, Präsident der französischen Republik, allen Gegenwärtigen und Künftigen Heil!

**) Im Namen des französischen Volkes.

Die Reise auf den Parnaß.

(Novelle von Julius Krebs.)

(Fortsetzung.)

Irenes Herz hob sich höher in der lieblichen Natur des Thales der Hercyna, das zu beiden Seiten von wilden schöngeschlungenen Hügeln umsäumt wird. Durch Wein-, Mais- und Baumwollenpflanzungen tanzt anmuthig der helle Bach, dessen Quelle noch innerhalb der an einer Berglehne hinaufgebauten Stadt Livadia, unter dem türkischen Castell hervorsprudelte. Wenige Schritte weiter springt er über Felsen auf und nieder, treibt Mühlen und Reißstampfen, und die ganze Stadt hinunter ein lustig neckendes Spiel über und unter hohen und runden venetianischen Brücken, die man über ihn geschlagen hat.

In der Stadt war Wochenmarkt, und es gewährte ein interessantes Schauspiel, die Griechen und Albanesen vom Helikon, an dessen Vorbergen Livadia liegt, hier unter einander zu sehen. Die Alten saßen in Pelzen hinter den reihenweise aufgestellten Getreidesäcken, wie sie auf den Märkten der Hanna in Mähren stehen. Irene und Marie musterten neugierig die Weiber, welche durch Gesichtsbildung und Tracht verschieden waren. Breite Backenknochen, stumpfe Nasen und weiße Friesröcke mit braunen Schnüren ließen die Albaneserinnen erkennen, während die feiner gebauten Griechinnen ihre Friesröcke mit rosenfarbenen Schnüren besetzt trugen. Als Zeichen von Wohlhabenheit glänzten Ketten von angereihten Silbermünzen an ihrem Halse, mit denen auch die beiden lang dem Rücken hinabhängenden Haarzöpfe geschmückt waren. Ja eine stattliche schlanke Dirne, welche auf einem Esel herbeiritt, trug sogar noch eine aus schuppenartig zusammengefügten Geldstücken bestehende Haube, und auch vom Gürtel hingen ihr Bänder mit eingeflochtenen Silberstücken herab, um ihren Reichthum so auffallend als möglich zur Schau zu tragen.

Im Chani war in Fischen, Früchten und Gemüsen ein leidliches Mittagsmahl zu haben, zu dem der Professor sich mit den Genossen niederließ, nachdem er vorher in die aus dem Alterthume durch Pausanias bekannte Höhle des Trophonios gekrochen war, welche dem türkischen Castell gegenüber liegt. Ein junger Grieche nahm auch ein kleines Mahl zu sich, und machte dabei Fäustels und Irenes Bekanntschaft. Er war der Schwiegersohn des Eparchen von Salona, an den er einen Empfehlungsbrief anbot, als er hörte, daß die Reisegesellschaft Salona berühren werde. Fäustel nahm mit Irenes Zustimmung das Schreiben dankbar an, und der junge Mann, der sich Lukas Nakos nannte, blieb bei der Tischgesellschaft bis zu ihrer Abreise.

Sie saßen auf dem Balkon des Chans beim Abschiedstranke, während es drüben über dem Parnassos blitzte und donnerte. Sobald das Wetter sich verzogen hatte, brachen die Reisenden auf und in die Wasserwege der Thäler hinaus, welche an ihrem Ausgange von unfruchtbaren braunen Felsen ohne alle Vegetation begrenzt waren. Es öffnete sich nun eine weite fruchtbare Ebene, und gerade unter dem Ausgange und Abfalle der steilen Bergkette, an der die Reisenden hingezogen waren, lagen ein Dorf und Kloster, wo sie zu übernachten beschlossen, da der Abend hereinbrach.

Im Kloster empfing sie der Igumenos (Prior), und bat sie freundlich, sogleich einzutreten, als der Professor ihm die Bitte um Nachtherberge vorgetragen hatte. Es ergab sich, daß das Kloster aufgehoben sei, und der Igumenos allein mit ein paar Kirchendienern den Gottesdienst versähe. Dieser begann bald darauf im Hofe vor der Kirchthür, wo sich dazu allmälig eine Menge Leute aus dem Dorfe und ein paar Zehntenpächter des Dorfes eingefunden hatten. Das Rindvieh und die Pferde kamen dazu vom Felde zurück, und standen mit im Hofe. Geschrotenes Getreide wurde zum Genusse unter die Andächtigen ausgetheilt. Die Hühner pickten nach den weggeworfenen Getreidekörnern, und Störche setzten sich auf das Kirchdach. Es war ein Gottesdienst, wie bei den Patriarchen im ersten Buche Mosis! Der Igumenos und der Kirchdiener sangen abwechselnd Gebete ab in näselndem Tone, wie es sowohl bei griechischen als italischen Geistlichen Sitte ist, und als der Gottesdienst beendet war, folgte ein nach griechischer Art reichliches Nachtmahl von Hühnern, Eiern, Wein, herrlichen Melonen, Trauben und Kolokynthen.

Am darauf folgenden Sonntagsmorgen versammelten sich das Hofgesinde und die Dorfleute wieder vor der Kirchthüre, und erhielten geschrotenes Getreide. Dann

begann der Gottesdienst abermals, wie am Abende. Die Reisegesellschaft wohnte ihm auch diesmal trotz seiner tödtenden Langweiligkeit bei, und verließ endlich das Kloster, nachdem der Professor dem gastfreundlichen Igumenos ein Geschenk gemacht hatte.

Fäustels antiquarischer Geist verweilte in dem weiten fruchtbaren Thale bei dem elenden Dorfe Kaperna, wo einst die alte, durch die Schlacht berühmte Stadt Cheronea stand, von der noch die Reste eines in Felsen gehauenen Theaters vorhanden ist. Ueber ihm umfaßten den Berg in riesenhafter Ausdehnung die Trümmer eines Castells, gegen welches sich unsre deutschen Ritterburgen gar winzig ausnehmen würden.

Durch die herrliche Ebene ging es nun dem Parnasse zu, der ihren Hintergrund bildet, und zur Rechten in amphitheatralischer Lage die Stadt Daulis zeigt, wie zur Linken wieder eine cyklopische Burg. Bald begannen die Engpässe des weltberühmten Berges, der mit seinen grauen Kalkfelsen von dieser Seite dreigipfelig und nur nach unten mit einem schmalen Gürtel von Belaubung und Waldwuchse erscheint, so daß er einem kahlen Mönchskopfe mit der Tonsur gleicht. Oben in den Felsen hängt ein Kloster, und die Reisenden kommen unten an einem großen Weingarten vorüber, der den frommen Vätern gehört. Ohne interessante Abwechselung führte der ermüdende Weg immerfort bergauf, bergab, durch Gestrüpp und verschlungene Felsenthäler, während zur Rechten stets die steile Felsenwand des Parnasses aufragte.

In einem dieser Thäler lagen bald hintereinander zwei Chani und auf dem Balkon des zweiten wurde Mittag gemacht. Es folgte nun eine kleine Fruchtebene, durch welche ein Bächlein rieselte. Von hier aus wand sich an steilen Bergen ein schmaler Pfad über Abgründen empor; aber mit bewundernswürdiger Sicherheit schritten die Maulthiere über und durch die fürchterlichsten Klippen. Unter ihnen erschien dann zunächst ein breites Bergplateau, darüber hin der Spiegel des korinthischen Meerbusens und jenseits desselben erhoben sich die peloponnesischen Berge.

Auf der Höhe angelangt, zog die Gesellschaft in die Hochebene Hyampeia des Parnasses hinab. Sie dehnt sich eine Stunde lang unter seinem höchsten Gipfel aus, und ihr fruchtbarer röthlicher Boden wird von einigen Landleuten aus den Dörfern am Fuße des ungeheuren Berges bebaut, welche zur Erntezeit ein paar Monate heraufkommen, und unter Strohhütten wohnen.

Wir sind dem Ziele nahe, Angebetete! flüsterte Fäustel Irenen zu, indem er nach einer der Felsengruppen zeigte, aus denen die beiden Gipfelpunkte des Parnasses bestehen. — Dort ungefähr muß sich die korycische Höhle befinden, wo Ihr Vater in jener Schreckenszeit, von der er uns so oft erzählte, mit den Kameraden die blutig errungene Beute verbarg. Denn der höchste Felsenknoten steigt dort ostwärts auf, und wird wohl Lykoreia sein.

Irene hielt ihr Maulthier an, und gedankenvoll schweifte ihr Blick über das ganze groteske Bergtheater, vor ihr mit seinen größern und kleinern verbundenen Höhen und Ebenen, unter und zwischen den Gipfeln, welche unter dem Namen des Parnasses begriffen werden. — Sie müssen Recht haben, denn die Höhle soll an dem niedern Gipfel einmünden, sagte sie endlich. — Doch wozu hätten wir einen Führer, wenn wir deßhalb zweifelhaft sein sollten. Euthymios wird uns sogleich Auskunft geben.

Sie wandte sich nach dem Agogiatos um, der eben mit Maria einige Schritte zurückgeblieben war; doch der Professor hielt sie von der Frage an ihn zurück, indem er seine Hand auf ihren sammetweichen Arm legte. — Lassen Sie ihn noch, Theuerste! Ich muß Ihnen gestehen, daß ich mich immer noch mit dem Zweifel quäle, ob wir ihn ohne Gefahr gänzlich in unser Geheimniß einweihen und bei der Hebung des Schatzes hilfreich sein lassen dürfen. Der Nationalcharakter der Griechen ist treulos und habsüchtig, und bei unserm Geschäfte wäre für Euthymios die Versuchung groß, diesen Charakter nicht zu verläugnen.

Die Bedenklichkeit kommt ein wenig spät, liebster Professor, entgegnete Irene lächelnd. — Wem anders sollen wir uns jetzt anvertrauen, als ihm, der sich bisher so treu ergeben zeigte! Allein können wir das schwierige Unternehmen doch nicht vollbringen. Ich selbst bin ein schwaches Mädchen, und Sie, mein väterlicher Freund. —

Ich wollte — ich wollte — unterbrach sie Fäustel, ärgerlich über das Epitheton, womit die Herzensdame immer seine zärtlichen Gefühle zu dämpfen suchte — ich wollte, ich hätte mir einen Diener mitgenommen, ein ehrliches österreichisches Blut, dem man die Taschen ebenso gut mit Diamanten wie mit Kieseln füllen könnte, ohne daß er lange Finger danach machen würde.

Ich denke, Sie sind auf einmal zu ängstlich geworden, lieber Herr v. Fäustel, wenn ich allerdings auch selbst für eine gewisse Vorsicht stimmen muß. Euthymios ersetzt uns indeß durch seine Riesenstärke zwei Andere, denen wir uns wegen der Arbeit der Höhle vertrauen mußten, während doch sein bisheriges Betragen und sein Verhältniß zu Marien uns mehr Bürgschaft für seine Redlichkeit gewährt, als jeder andere Grieche, den wir wählen könnten.

(Fortsetzung folgt.)

Aphorismen über Obstbaumzucht

von **C. S. Häusler.**

(Vierte Lieferung.)

Der Obstbau in Verbindung mit dem Feldbau.

(Beschluß.)

Wir wollen nun versuchen, ein auf Erfahrung gegründetes, durchaus nicht geschmeicheltes Bild von dem Nutzen der Obstbäume zu geben, vorausgesetzt, daß Klima und Boden sich zum Obstbau eignen.

Die Kosten und Auslagen für die Anpflanzung von 10 Morgen Ackerland sind gar nicht so erheblich und werden durch die zweite Ernte, die nach der der Feldfrüchte kommt, nämlich die Obsternte, in wenigen Jahren zurückerstattet. Wir wollen dies in folgendem zu erläutern suchen:

Zehn Morgen Ackerland erfordern

	rtl.	sgr.
3 Schock Obstbäume à 10 rtl.	30 rtl.	— sgr.
3 Schock Baumpfähle 14 Fuß lang à 4 rtl.	12 „	— „
das Graben der Baumlöcher, das Pflanzen und Verwahren der Bäume à $1\frac{1}{2}$ rtl.,	4 „	15 „
7 Jahre Auswipfeln à 5 sgr.	1 „	5 „
in Summa	47 rtl.	20 sgr.

Wie die Baumpfähle eine dreifache Dauer erlangen, haben wir schon anderwärts gesagt.

Bei Bäumen im unterstützten natürlichen Wuchs wollen wir, da solche noch in keiner Baumschule, außer weniges in der meinigen, von länger her erzogen vorhanden sind, die ersten drei Jahre keinen Ertrag von Früchten rechnen. Das vierte Jahr dürfen wir ohne Uebertreibung schon Einen Silbergroschen Ertrag für den Baum rechnen;

dies beträgt von 180 Bäumen . . .	6 rtl.
das fünfte Jahr Ertrag 2 sgr. . . .	12 „
das sechste Jahr Ertrag $3\frac{1}{2}$ sgr. .	21 „
das siebente Jahr Ertrag 5 sgr. . .	30 „
Summa	69 rtl.
Hiervon gehen die Anpflanzungskosten und die bisher gehabten Arbeitslöhne ab mit	47 rtl. 20 sgr.
bleibt reiner Ertrag:	21 rtl. 10 sgr.

Die Bäume können nun eine Höhe von 15 bis 16 Fuß haben, wenn sie mit 7 Fuß Höhe gepflanzt wurden. Findet man nun, daß sie zu vielen und nachtheiligen Schatten machen, so können nun die unteren Aeste zur Kräftigung der oberen und zur Minderung des Schattens abgesägt und die Wunden mit Baumwachs oder sonst wie verbunden und geheilt werden. Doch hängt diese Operation ganz von dem Untergrund der Bäume, deren größerem oder geringerem Wachsthum und den Einsichten des Grundbesitzers ab, ob er sie ein oder zwei Jahre später verrichten will. Auch kann zu noch größerer Lichtung des Ackerfeldes bei sehr kräftigem Wuchs der Bäume diese Operation in späteren Jahren noch einmal wiederholt werden. Je höher und freier ein Obstbaum zur Sonne strebend in die Luft wächst, desto fruchtbarer wird er. Gewiß haben Obstbaum-Freunde und Züchter die Beobachtung mit mir zugleich schon oft gemacht; auch wird dabei das Stammholz als Nutzholz immer werthvoller.

Fahren wir nun mit dem möglichen Nutzertrag, welchen Obstbäume, verbunden mit dem Feldbau, geben, fort und rechnen die Kleinigkeit für das jährliche Auswipfeln ferner nicht mehr. Das achte Jahr können wir, besonders wenn die unteren Aeste noch stehen, für den Baum den Ertrag mit $7\frac{1}{2}$ sgr. berechnen; dies gibt einen Gesammt-Ertrag von 45 rtl. Das neunte Jahr mögen die unteren Aeste abgesägt werden, und wir rechnen nur einen Ertrag von 8 sgr. für den Baum; dies giebt 48 rtl. Das zehnte Jahr bringt für den einzelnen Stamm 10 sgr., mithin einen Reinertrag von 60 rtl. Das elfte Jahr bringt wohl für den Baum $12\frac{1}{2}$ sgr. Ertrag, also 75 rtl. Das zwölfte Jahr bringt 15 sgr. für den Baum, also 90 rtl. Ich habe hier den schlesischen Scheffel (3 solcher sind gleich 4 preuß. Scheffeln) Aepfel und Birnen nur mit 10 sgr., gewiß ein sehr niedriger Preis, veranschlagt. Je älter und kräftiger die Bäume werden, desto mehr tragen sie, natürlich, hoch in die Luft hinauf wachsend; und bald wird der Baum 2 Scheffel liefern, das macht schon 120 rtl.; noch älter und kräftiger, 4 bis 5 Scheffel, einer mehr, der andre weniger; das macht schon einen Reinertrag von 240 bis 300 rtl. zu dem niedrigen Preise von 10 sgr. für den Scheffel. Wer wird aber nicht für die ausgesuchten, schönsten, so in freier Luft unter Einwirkung der Sonne ganz vollkommen gewordenen Früchte, wie sie in keinem Garten zu erzielen sind, deren Bäume durch den Dünger des Feldbaues unterstützt wurden, gern das Doppelte geben? Ja die edelsten Sorten werden sich sogar zu Versendungen in ferne Gegenden eignen; und wächst nicht dadurch der Ertrag, die Hauptsache, mächtig? Er kann sich später bis auf 500, ja bis auf 800 rtl. steigern!

Für das Gebirge wird der Obstbau, verbunden mit dem Feldbau, es sei denn in einem weiten Thale, oder an einer Berglehne, wo die Bäume gegen die kalten Nord- und Nordostwinde und überhaupt gegen große Stürme geschützt sind, weniger passen, als für das flache Land mit tiefgehendem fruchtbaren Boden.

Wir haben in dieser für unsere Gegend neuen Art schönes Obst zu erziehen, nichts übertrieben und hoffen um so mehr, daß hin und wieder ein intelligenter Landwirth nach unsrer Anweisung Pflanzungen machen und dadurch den Ungläubigen und Zweifelnden die Augen öffnen werde; die Nachfolge wird dann nicht ausbleiben. Fehljahre sind bei den vorgeschlagenen sehr, ja jährlich fruchtbaren Sorten nur äußerst selten zu erwarten.

Hirschberg den 16. März 1852.

1269. In der Abendstunde des gestrigen Tages schied aus unserer Mitte ein Biedermann im ächten Sinne des Worts, der Stadtälteste u. Kaufmann Herr **Carl Gottlieb Kriegel**, in dem hohen Lebensalter von 86½ Jahren. Der größte Theil seines langen, thatenreichen Lebens war dem Gemeinwesen der hiesigen Stadt gewidmet. Bei Einführung der nun aufgehobenen Städteordnung vom 19. November 1808 wurde er zum Stadtverordneten erwählt und entwickelte als solcher im Verein mit achtungswerthen Männern lebendigen Eifer für die damals bisher vernachläßigten Interessen der hiesigen Stadt. Im Jahre 1813 trat er in das Magistratscollegium als unbesoldeter Rathsherr ein, zeichnete sich während der Drangsale der Kriege 1813 bis 1815 durch unermüdete Thätigkeit, seltene Hingebung und Selbstaufopferung aus, bekleidete später mehrere Jahre hindurch das Amt eines Kirchenvorstehers, feierte sein 25jähriges Amts-Jubiläum als Rathsherr unter allgemeiner Anerkennung der Zeitgenossen, und schied dann, als seine höheren Jahre es für ihn rathsam machten, begleitet von dem Danke seiner Mitbürger, aus. Er hat unsere Forsten mit täglichem Fleiß und genauer Sorgfalt gepflegt und verwaltet, mit wahrhaft treuer, väterlicher Sorge dem Armenhause vorgestanden, dessen er sich auch noch mehrere Jahre, nachdem er aus dem Magistrat geschieden war, annahm. Sein König, für den er mit aller Liebe und Wärme seines edlen Herzens erglühte, ehrte schon vor längeren Jahren seine vielfachen Verdienste durch Verleihung des rothen Adlerordens IV. Klasse. Er war ein Vorbild seinen Mitbürgern in Amt und Haus, ein Muster ächter Frömmigkeit, Demuth und sich aufopfernder Werkthätigkeit, ein Gerechter, ein stets treu erfundener Mann. Viele werden dem guten Vater **Kriegel** Thränen des aufrichtigen Schmerzes nachweinen. Himmlischer Frieden seiner theuren Asche.

Ein langjähriger Freund und Verehrer des Verewigten.

Theater.

Seit den letzten Jahren hat sich keine so rege und allgemeine Theilnahme für theatralische Vorstellungen unter den Bewohnern Hirschbergs gezeigt, als in diesem. Aber auch seit einigen Jahren ist uns auch keine so brave und tüchtige Gesellschaft vorgeführt worden, als in diesem. Herr Dir. Thomas ist ein tüchtiger Dirigent, er weiß sich brave Schauspieler zu erwerben und zu erhalten, er sorgt für ein auserlesenes Repertoir. Die neuesten Stücke sehen wir schon in rascher Reihefolge wechseln, und wie viel neue und gute sind uns bereits angekündigt und können wir noch im Laufe der Zeit erwarten. Wir wollen nur auf „die Zwillinge" von Trautwein und „Ein Königreich für einen Strohhut" von William aufmerksam machen, Werke die jetzt in Berlin wahren Enthusiasmus unter den Theaterfreunden erregen. Auch für andere Abwechselung ist gesorgt. Im Laufe der nächsten Tage werden wir Herrn Wisotzky vom Kroll-Theater in Berlin als Gast auf unserer Bühne begrüßen. Herr Wisotzky hat sich durch seine drastische Komik in Berlin einen Namen erworben und die Kritik hat ihm einen ehrenvollen Platz unter den Komikern der Residenz angewiesen. Wir wollen die Theilnahme unseres Publikums daher ganz besonders auf diese Gast-Vorstellungen lenken. Al.

Uebelstand bei den Cantorproben im Gebirge.

Obgleich schon seit längerer Zeit die Königl. Regierung die Aufführung von Kirchenmusiken bei Cantorproben verboten hat, so werden dieselben im Gebirge dennoch hie und da noch immer verlangt. Die glücklichen Adjuvanten, welche zu einer derartigen Probe gelangen, müssen nun ihren sonst so leeren Geldbeutel spicken. In den meisten Fällen wird das Geld — wie wäre es bei 15 bis 20 Sgr. Wochenlohn auch anders möglich! — von einem Gönner entlehnt. Dieses Geld braucht er theils zur Beköstigung der Sänger, die er sich mitnehmen muß, weil er das Musikstück in der Kürze der Zeit den fremden Singknaben nicht einüben kann; theils für die Chorgehilfen, die er nach der Musikprobe im Gasthause tüchtig regaliren muß. Noch im vorigen Jahre hat einem Adjuvanten eine solche Probe nahe an 20 Thaler gekostet. Möchten Patrocinien, Geistliche und Gemeindevertreter durch diese Zeilen den großen Uebelstand solcher Proben inne werden, und sich in vorkommenden Fällen nach dem Gesetz richten, damit den armen Candidaten nicht so große unnütze Ausgaben veranlaßt werden.

Die Fähigkeit, eine Musik zu dirigiren, läßt sich auf andere Weise viel sicherer und leichter ermitteln. —

Einige Stunden in Liebenthal.

Auf einer Geschäftsreise begriffen, entstieg ich in Liebenthal den schwellenden Polstern des Postwagens und eilte „durch Schnee und Regen, dem Wind entgegen, ohne Rast noch Ruh" — dem Wirthshaus zu. Frost durchrieselte meine Glieder und ich sah mit sehnsüchtigen Blicken ein Glas Grog entstehen, welches die kunstgeübte Hand der freundlichen Wirthin mischte. Mit größtem Wohlbehagen schlürfte ich den erwärmenden Trank und fühlte alsbald ein angenehmes Etwas meinen Körper beleben. Die stürmende Wolkenschicht war vorüber geflogen; heiter lächelte die liebe Sonne wieder und zog mich hinaus in die veränderte Natur.

Die Zeit eines Termins, welchen ich hier abhalten sollte, war noch fern und so stieg ich bergan mich umzuschauen.

Ueberrascht blieb ich plötzlich stehen, denn Orgeltöne und frommer Gesang drangen aus einem unansehnlichen Hause

(Nebst Beilage.)

zu meinem Ohr. Wißbegier trieb mich hinein und meinen Blicken zeigte sich eine kleine andächtige Versammlung. Erhebend war die innige Gottesverehrung, welche auf allen Gesichtern thronte und obschon nur eine einfache Stube die Andächtigen aufnahm, glaubte man sich in einem Gotteshause. Es war dies das Bethaus, die Kirche, der kleinen, neu entstandenen evangelischen Gemeinde! Ergriffen stimmte ich in die fromme Weise ein, bedauernd, daß das schöne Lied in zu raschem Tempo gesungen ward; denn Kirchenlieder verlangen eine langsam andächtige Bewegung. Mein Pilgerstab führte mich weiter vor die herrliche katholische Kirche. Ein freundlicher junger Mann erzählte mir, daß hier noch ein Kloster mit wirklichen Nonnen sei, man aber beabsichtige, zu gerichtlichen Zwecken einige Räume zu verwenden. Entrüstet über solch eine Anmuthung, erregte ich die lebhafteste Theilnahme meines neuen Bekannten und mit liebenswürdiger Gutmüthigkeit beruhigte er mich, indem er mir versicherte, es wären von gewichtigen Seiten Schritte gethan, die dergleichen Pläne durchkreuzten. Die Sache hätte jedoch eine schlimme Wendung genommen; denn man vermuthe, daß nun gar keine Gerichtskommission in Liebenthal verbleiben werde, da an einflußreicher Stelle sich Widerwillen dagegen gezeigt habe. Verlöre wirklich das kleine Städtchen diese Wohlthat, so dürften leicht die arbeitsamen Bürger sehr aufgeregt werden, indem ihnen, durch das Verschwinden des Gerichtspersonals ꝛc. eine bedeutende Hemmung ihres Verkehrs, resp. Einnahme, drohe. Bei dem Anblicke des Klosters erinnerte ich mich des hier gefertigten, schönen Balsams, der in vielen Fällen Wunder thut und als Universalmittel oben anstehen würde, heilte oder linderte er auch Engherzigkeit und Geistesschwäche. Der junge Mann geleitete mich an das im Werden begriffene evangelische Kirchlein. Mit stiller Freude betrachtete ich den überaus geschmackvollen Bau und dachte voll tiefer Ehrfurcht und Liebe seines Gründers, des allgeliebten Königs! Der Eindruck des schönen Gebäudes ist gleich dem eines guten Menschen, — man geht erquickt von dannen. Fröhliche Kinderstimmen entrissen mich meiner Schwärmerei; die kleine evangelische Schuljugend eilte behende ihren Wohnungen zu. Auf meine Frage, wer den lieben Kleinen behagliche Wärme schaffe bei des Winters trotziger Kälte, erfuhr ich, daß die kleine Gemeinde selbst sorgen müsse, da ihr nur eine Klafter Holz von der Stadt bewilliget sei. Die neue Gemeinde-Ordnung ist auch hier schon eingeführt, doch ist es seltsam, daß weder bei Gemeinde-Vorstand noch Rath ein Protestant sich befindet, wiewohl es stets belebend ist, wenn protestirende Persönlichkeiten zugegen sind.

In andern Städten, wo das evangelische Prinzip vorherrschend ist, fand ich stets einige Katholiken im Gemeinde-Rath oder Magistrat, und zeigt dieser Umstand von schöner Einigkeit, die nur zum Gedeihen des ganzen Staates dienen kann. Eine Spinnschule freut sich auch ihres Daseins im Städtchen und ihre Segnungen wurden bald sichtbar; denn statt bettelnder Kinder, sieht man jetzt fleißige Spinner. Der Glockenschlag 10 Uhr rief mich auf meine Pflicht zu achten; obschon es mir herzliche Freude gewährte mich umzuschauen; ein dankbarer Händedruck meinem Begleiter und ich eilte dem bewußten Ziele entgegen.

Meines Bleibens ist nicht bei Dir Du liebliches Städtchen, Dank Dir, daß Du mir einige Stunden verkürzt. Möge dafür innrer und äußrer Friede, entgegenkommende Liebe, dein süßester Lohn sein!

Um als Bürger nur zu leben,
Mußt Du nach was Höh'rem streben;
Wissenswerthes muß Dich freun,
Darum geh' in den Verein.

Und dieser Verein ist eine Anzahl Bürger, welche sich alle Mittwoch-Abende $7\frac{1}{2}$ Uhr unter dem Vorsitz wissenschaftlich gebildeter Männer manches belehrenden Vortrages zu erfreuen haben, sich über manches Dunkele Licht verschaffen, und so dem Zopf am besten entgegenwirken können.

Einer für Viele.

1271. **Entbindungs-Anzeige.**

Am Montag den 15. d. M. Abends 7 Uhr wurde meine liebe Frau **Louise** geb. **Rohowsky**, mit Gottes Hülfe von einer gesunden **Tochter** glücklich entbunden. Solches zeige ich meinen Freunden und Bekannten nah und fern ergebenst an. Hirschberg den 17. März 1852.

F. Franke, Gasthofbesitzer.

1311. Meine liebe Frau **Mathilde** geb. **Gerstmann** wurde heut glücklich von einem Mädchen entbunden.

Görlitz, den 15. März 1852.

Werner, Lehrer.

Todesfall-Anzeige.

1322. Am 13. März c., Vormittags $\frac{3}{4}$11 Uhr, endete unser gute Gatte und Vater nach mehrwöchentlichem schweren Leiden sein mühevoll durchgebrachtes Leben im Alter von $52\frac{1}{2}$ Jahren. Unser Schmerz ist groß, doch gelindert durch die große Theilnahme, welche dem Verewigten während seiner Krankheit sowohl als bei seiner am 16. d. Mts. erfolgten Bestattung zur Erde, geschenkt wurde.

Innigen Dank allen Freunden des Verstorbenen aus der Nähe und Ferne, welche ihm das letzte Geleit gegeben, insbesondere den Herren Mitgliedern der hies. Freimaurer-Loge, sowie der von der jüdischen Gemeinde hierselbst abgesandten Deputation, die in großer Zahl der Bahre folgten und dadurch die Liebe zu dem Dahingegangenen bekundeten.

Ernestine Juliane Sommer, geb. Kaiser, als nachgelassene Wittwe.

Gustav Sommer, Kantor und Lehrer zu Zechow bei Landsberg a. W., als einziger Sohn.

1289. **Cypressen**

auf das Grab unserer einzigen Tochter und Schwester

Natalie Laura Nanny Härtel,

geboren den 25. Mai 1837, gestorben zu Liegnitz in einer Töchter-Erziehungs-Anstalt den 20. März 1851.

Ach, wie zittert das Herz
Von unendlichem, heißem Sehnen:
Neu und frisch ist der Schmerz
Und das Auge sich füllet mit Thränen,
Daß Du so früh uns verlassen,
Ach wir können's nicht fassen!

Jahre verwinden es nicht,
Daß Du uns, Liebling, verloren,
Innere Stimme uns spricht,
Daß Du zum Glück uns geboren,
Daß Du zum Heil uns hienieden,
Engel des Himmels beschieden.

Engel des Heils! durch den Tod
Allen Gefahren entnommen,
Bist Du, was hier uns noch droht,
Glücklich, ja glücklich entkommen.
All' unsrer Sorgen enthoben
Bist selig, Du Liebling dort oben!

Ja, ein höheres Band,
In unser Sehnen gewoben,
Uns knüpft an das ewige Land,
Die selige Heimath dort oben!
Ob Thränen im Auge uns stehn,
Wir werden einst wieder dich sehn.

Röchlitz, den 20. März 1852.

Carl Härtel, Gerichtsschreiber, } als Eltern.
Nanny Härtel, geborne Dabers, }
Paul und Reinhold Härtel, als Brüder.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Diakonus Hesse (vom 21. bis 27. März 1852).

Am Sonntage Lätare: Hauptpredigt und Wochen-Communionen: Herr Diakonus Hesse.

Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Henckel.

Dienstag nach Lätare:

Fastenpredigt: Herr Archidiak. Dr. Peiper.

Getraut.

Hirschberg. Den 14. März. Ernst Heinrich John, Weber in Grunau, mit Anna Rosine Hülse.

Greiffenberg. Den 22. Febr. Herr Bäckermstr. Breuer zu Marklissa, mit Jungfrau Emilie Liebig. – Ernst Robert Kieling, Töpfermstr. in Lauban, mit Louise Ernestine Scholz.

Geboren.

Hirschberg. Den 7. Febr. Frau Handelsm. Liersch, e. S., Carl Adolph. — Den 15. Frau Lederhändler Wagner, geb. Giersberg, e. T., Emilie. — Den 1. März. Frau Tagearb. Hein, e. T., Anna Auguste Pauline.

Grunau. Den 7. März. Frau Häusler John, e. S., Ernst August.

Schmiedeberg. Den 24. Febr. Frau Böttchermstr. Lösche, e. T. — Den 5. März. Die Frau des Grenzauff. Stumpf, e. S., Carl Friedrich Gustav. — Frau Weber Büttner in Hohenwiese, e. S. — Den 6. Frau Bandm. Schmidt, e. S. — Den 7. Frau Häusler u. Weber Engler in Hohenwiese, e. T. — Den 11. Frau Tagearb. Reimann, e. T.

Greiffenberg. Den 9. März. Frau Nagelschmied Brix, Zwillingssöhne. — Frau Schuhm. Gämlich, e. S., Julius Paul.

Bolkenhain. Den 4. März. Frau Freihäusler Lehmberg zu Nieder-Würgsdorf, e. S. — Den 8. Frau Freigärtner Blümel zu Ober-Hohendorf, e. T. — Den 9. Frau Backermstr. Franzki, e. T. — Den 13. Frau Kutscher Raupach, e. S., todtgeb.

Gestorben.

Hirschberg. Den 11. März. Frau Kaufmann Marie Sophie Henriette Weiß, geb. v. Myszkowsky de Mirow, 65 J. 11 M. — Den 12. Der Tagearb. Ferdinand Illner, 63 J. 11 M. 10 T. — Den 13. Herr Christian Gottlieb Sommer, Schneidermeister u. Grabebesteller, 52 J. 5 M. 15 T. — Den 14. Marie Dorothea Erdmuthe Agnes, Tochter des Böttcher Jennte, 7 M. 9 T. — Den 16. Carl Eduard Streit, ehemal. Handlungsdiener, 64 J. 1 M. 16 T.

Grunau. Den 10. März. Carl Christian Hoffmann, Häusler, 34 J. 7 M. 15 T.

Kunnersdorf. Den 14. März. Frau Johanne Charlotte geb. Aumann, hinterl. Wittwe des verstorb. Färber u. Manglermeister Pohl, 76 J. 5 M. 5 T.

Straupitz. Den 10. März. Marie, Tochter des Häusler Kunz, 3 M. 11 T.

Hartau. Den 16. März. Die Inw.-Wittwe Johanne Beate Opitz, geb. Peuckert, 76 J. 21 T.

Schmiedeberg. Den 27. Febr. Christian Gottfried Böhmer, Inw., 71 J. 11 M. 25 T. — Den 2. März. Frau Strumpfwirkermstr. Christiane Friederike Altmann, geb. Fuckner, 49 J. 11 M. — Johanne Christiane geb. Jenisch, Wittwe des weil. Müllermstr. Lichtner in Buschvorwerk, 78 J. 3 M. — Den 6. Johann Gottfried Runge, Auszügler u. Steinsetzer in Arnsberg, 71 J. 2 M. 26 T. — August Heinrich, Sohn des Handarbeiter Bürgel daselbst, 1 J. 4 M. 26 T. — Den 14. Henriette geb. Thomas, Wittwe des weil. Tagearb. Werner, 56 J. 10 M. 13 T.

Greiffenberg. Den 15. März. Emma Auguste, Tochter des Töpfer, Hrn. Friedrich Schlötzer, 2 J. 10 M. — Verwittw. Frau Seifensieder Caroline Emilie Erler, geb. Selle, 58 J. 1 M. 4 T.

Goldberg. Den 7. März. Carl Benjamin Opitz, Häusler in Wolfsdorf, 58 J. 4 M. 29 T. — Den 8. Caroline Henriette verehel. Tuchmachergef. Linke, geb. Büttner, 31 J. 9 M. 2 T.

Bolkenhain. Den 7. März. Johann Carl Böhm, Freihäusler u. Zimmermann zu Wiesau, 33 J. 6 M. 11 T. — Den 9. Johann Carl Gottfried, Sohn des Inw. Reimann zu Nieder-Würgsdorf, 17 J. 8 M. 12 T. — Den 11. Johann Gottlieb Schinner, Freibauergutsbes. u. Gerichtsscholz zu Ober-Würgsdorf, 57 J. 7 M. 5 T.

Hohes Alter.

Hirschberg. Den 15. März. Herr Carl Gottlieb Kriegel, Kaufmann, Stadt-Aeltester u. Ritter des rothen Adlerordens, 86 J. 6 M. 5 T.

Schmiedeberg. Den 7. März. Christiane Elisabeth geb. Demuth, Wittwe des weil. Handelsmann Reimann, 89 J. 10 M. 20 T. — Den 13. Anna Susanne geb. Hübner, Wittwe des weil. Großbauer Schiller in Arnsberg, 82 J. 2 M. 22 T.

Selbstmord.

Hirschberg. Am 15. März wurde der Stubenmaler Tietze in einem Nebengemach seiner Wohnung erhängt gefunden, alt 49 J. 9 M. 8 T.

Unglücksfall.

Am 13. d. M. Abends zerschmetterte ein im herrschaftl. Busche abgesägter Baum dem Häusler Johann Gottfried Baumert zu Boberullersdorf den Hirnschädel dermaßen, daß er auf der Stelle getödtet wurde. Der Verunglückte hinterläßt eine Wittwe mit 5 Kindern.

1248. **Zum Besten eines wohlthätigen Zweckes**
wird der dramatische Verein hierselbst Sonnabend den 20. März 1852

Fanchon, das Leiermädchen,

Operette in 3 Akten nach dem Französischen des Bouilly von A. v. Kotzebue,
Musik vom Kapellmeister Himmel,
als öffentliche Vorstellung geben. Billets à 7½ Sgr. sind sowohl bei dem Buchdruckereibesitzer Landolt, als auch bei dem Uhrmacher Beyer zu haben. Mehrbeträge werden dankend angenommen.
Das Theaterlokal befindet sich „in dem unteren Saale des langen Hauses.“ Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 6½ Uhr. Das Theater ist geheizt.
Textbücher à 2 Sgr. sind sowohl bei dem Buchdruckereibesitzer Landolt, als auch an der Kasse zu haben. Hirschberg, den 15. März 1852.

Der Vorstand des dramatischen Vereins.

Literarisches.

1273. Bei A. Waldow in Hirschberg ist wieder vorräthig:

Amor und Hymen
oder: Geheimnisse der Liebe und Ehe.

Ein treuer Führer und Hausarzt für Männer und Frauen in allen Fällen der Liebe und Ehe ꝛc. Sechste Auflage mit illum. Stahlstich. 10 Sgr.

Die Probe zum Armen = Concert findet auf den 24. d. M. Nachmittag 5 Uhr im Saale zu Neuwarschau statt. 1267.

1294. △ z. d. 3 F. 23. III. 5. Tr. △ I.

1293. **Theater = Anzeige.**

Montag den 22. März 1852
zum Benefiz für Mathilde Nowack:
Die Schule der Verliebten,
oder:
Eines Landjunkers Leben, Freuden und Abenteuer.
Original - Lustspiel in 5 Aufzügen von C. Blum.
Hierauf:
Schwarzer Peter,
Posse in einem Akt von C. A. Görner.

Zu dieser ihrer Benefiz = Vorstellung giebt sich die Ehre ein hochverehrtes Publikum ganz ergebenst einzuladen:
Mathilde Nowack.

1296. **Theater in Hirschberg.**

Sonntag den 21. März zum erstenmale:
Handschuh = Gustchen
oder:
Zwei Familien,
Lebensbild in 4 Abtheilungen von Franz Labojatzky.
(Verfasser vom Rettigjungen.)

Thomas.

1291. **Frauen = Verein.**

Allen Mitgliedern des Frauen=Vereins die ergebene Anzeige, daß Dienstag den 23. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr eine General=Konferenz stattfindet. Herr Gasthofbesitzer Hoppe hat zu diesem Zwecke abermals unentgeltlich den Saal in den 3 Bergen freundlichst bewilligt.
Hirschberg, den 20. März 1852.

Der Vorstand.

Freiburg=Hohenfriedeberg=Bolkenhainer Chaussee=Bau.

1290. Die Herren Actionaire werden zur außerordentlichen General=Versammlung
Montag den 22. März d. J., Nachm. 2 Uhr,
im Saale des Zehge'schen Koffeehauses in Bolkenhain
ganz ergebenst eingeladen.
Gegenstände der Berathung und Schlußfassung sind:
1. Anschaffung von Baumaterialien;
2. Angriff des Straßenbaues, zunächst an den Punkten, woselbst Verlegungen stattfinden;
3. Anweisung der hierzu erforderlichen Geldmittel;
4. Besoldung der Baubeamten.
Von den Ausbleibenden wird angenommen, als träten sie den Erklärungen der Majorität der Erschienenen bei.
Freiburg, den 15. März 1852.

Das Directorium.
Fellmann.

1295 **Bibel=Verein zu Buchwald.**

Versammlung Dienstag den 23sten März, früh um 10 Uhr, so der Herr will, auf dem Schlosse zu Buchwald.

Amtliche und Privat = Anzeigen.

1279. Bekanntmachung.
Von den, der Stadt Bolkenhain alljährlich bewilligten, im diesjährigen Kalender nicht aufgeführten zwei Viehmärkten, wird der erste
Montag nach Palmarum den 5. April c.
abgehalten, wovon wir das betheiligte Publikum hierdurch in Kenntniß setzen.
Bolkenhain, den 6. März 1852.
Der Magistrat.

*

1292 **Bekanntmachung.**
Zum 1. k. M. sollen bei dem unterzeichneten Amte noch 2 Landbriefträger mit einer jährlichen Löhnung von 120 Thlr. angestellt werden. Civilversorgungsberechtigte, zur Stellung einer Caution von 50 Thlr. in Staats-Papieren befähigte, körperlich rüstige Personen werden aufgefordert sich bis gegen Ende dieses Monats bei unterzeichnetem Amte zu melden.
Hirschberg den 17. März 1852.
Königliches Post-Amt. Kettler.

706. **Freiwilliger Verkauf.**
Das den Erben des hierselbst verstorbenen Obrist-Lieutenant Gießel gehörige, am Markt belegene Haus No. 41, in welchem seit einer Reihe von Jahren ein Spezerei- und Droguen-Geschäft betrieben worden ist, gerichtlich abgeschätzt auf 4857 Rtl. 5 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 29. März c. Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle erbtheilungshalber subhastirt werden. Hirschberg, den 31. Januar 1852.
Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

1283. Das den Bauer Johann Gottfried Neumann'schen Erben gehörende, sub Nr. 20 zu Ober-Leppersdorf belegene Bauergut, gerichtlich auf 3170 Rtlr. 10 Sgr. abgeschätzt, soll den 15. April c., Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Kreisrichter Speck hier, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen. Käufer muß im Licitations-Termine ein Angeld von 400 rtlr. als Kaution erlegen.
Landeshut, den 9. März 1852.
Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

1220. In der Bauer Helfer'schen Nachlaßsache von Ober-Wiesenthal sollen im Gerichts-Kretscham daselbst auf den 26. März c., Vormittags 10 Uhr Mobilien, Vieh- und Wirthschaftsgeräthschaften meistbietend verkauft werden. Löwenberg, den 10. März 1852.
Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

1276. **Bekanntmachung.**
Montag den 22. März c., von Vormittags 8 Uhr ab und event. den folgenden Tag werden im hiesigen gerichtlichen Auktionslokale verschiedene Nachlaßgegenstände, nämlich: männliche und weibliche Kleidungsstücke, Meubles, Betten und Bettwäsche, sowie eine Quantität neuer Klemptnerwaaren, als Kaffee-Maschinen 2c., öffentlich versteigert. Ferner werden Donnerstag den 25. März c., im Gasthofe zum Scepter hieselbst, von Vormittags 8 Uhr ab, Meubles, Betten und Bettwäsche, Schank-Utensilien und mehrere andere Gegenstände öffentlich verauktionirt. Der Zuschlag erfolgt jedoch ohne Ausnahme nur gegen sofortige Baarzahlung in preußischen Münzsorten.
Striegau, den 16. März 1852.
Königl. Kreis-Gericht. gez. Mantell.

1281. **Auktions-Anzeige.**
Sonnabend den 27. März c., Vorm. von 10 Uhr ab, werde ich im Auftrage der Kgl. Kreis-Gerichts-Commission, außer einigen Kleidungsstücken und Meubles,
eine kupferne Branntwein-Blase von 700 Pfd. Gewicht, haltend 300 Quart,
circa 35 Quart Liqueure,
ein Schellengeläute,
einen Leiterwagen mit Ketten,
ein Pferd,
1 Ctr. 46 Pfd. kassirte Akten, worunter 26 Pfd. zum sofortigen Einstampfen bestimmt,
im hiesigen Auktionslokale, resp. vor demselben, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Schmiedeberg, den 12. März 1852.
Menzel, Kreis-Gerichts-Bureau-Assistent.

1265. **Holz-Verkauf.**
Aus den Jahresschlägen pro 1852 des Königlich Arnsberger Forstreviers sollen am
Donnerstag den 25. d. M., früh 10 Uhr,
im Gasthofe zum schwarzen Roß hierselbst folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:
Ausgespann: 24 Stück Fichten-Nutzholz und Klötzer, 74 Klaftern Scheite und 32 Klaftern Knüppel.
Niederstädtel: 17 Schock Weiden und 23 Schock Birken-Reisig. 6 Klaftern Birken-Knüppel.
Schmiedeberg, den 13. März 1852.
Königliche Forstrevier-Verwaltung.
Encke.

Zu verpachten.

1227. In **Steinseiffen** ist die am Schleifwerk befindliche Schmiede und Wohnung zu Ostern d. J. zu verpachten. Pachtlustige erfahren das Nähere bei
W. A. Franke in Steinseiffen.

1218. **Das Dominium Gebhardsdorf bei Frieberg a. Q. verpachtet vom 1. April seine Nutz-Kühe. Qualificirte, kautionsfähige Pachtliebhaber erfahren das Nähere bei dem Eigenthümer.**
Gebhardsdorf, den 14. März 1852.

Anzeigen vermischten Inhalts.

1266. Die Erben des verstorbenen Herrn Rittergutsbesitzer Gebhard auf Berthelsdorf fordern erbtheilungshalber alle diejenigen auf, welche Forderungen an den Erblasser oder das Dominium Berthelsdorf zu haben glauben, dieselben sofort oder spätestens binnen 4 Wochen unter der Adresse „Gebhard'sche Erben zu Berthelsdorf" anzumelden.
Dagegen werden aber auch Schuldner des gedachten Erblassers oder des Dominii Berthelsdorf gleichfalls aufgefordert, binnen 4 Wochen gegen Quittung Zahlung zu leisten. Die Säumigen haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn die Forderungen auf gerichtlichem Wege eingezogen werden. Duttenhofer, General-Bevollmächtigter.

1304 Bei ihrem Abgange von Giersdorf nach Loßwitz empfiehlt sich Verwandten und Freunden zu fernerem Wohlwollen:
Giersdorf den 20. März 1852.
Der Gutsbesitzer Horzetzky nebst Frau und Familie.

1323. Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß die Tanz-Uebungen den 12. April wieder ihren Anfang nehmen. W. Meißner.

1319. **Wasserdichte gute Guttapercha-Sohlen** verarbeitet zum besohlen von Schuhen und Stiefeln der
Schuhmacher C. Schröter, Hellergasse 915.

1298. Die

Hagelschäden = Versicherungs = Gesellschaft

„CERES"

in **Magdeburg**

versichert auch in diesem Jahre alle Ernten der Felder, der Gemüse=, Obst= und Weingärten gegen Schaden, der durch Hagelschlag entsteht, nach den Bestimmungen ihres Statuts; sie gewährt durch ihre Begründung auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit nicht allein die größte Sicherheit, sondern stellt auch billige Prämien, was sie um so mehr im Stande ist, weil sich ihre Gesellschaftskosten durch die Vereinigung der Direction dieser Gesellschaft mit derjenigen der Magdeburger Vieh=Versicherungs=Gesellschaft sehr vermindern.

In dem verflossenen Jahre, in welchem fast alle Gesellschaften genöthigt waren, Nachschüsse von ihren Mitgliedern einzuziehen, war es der Ceres=Gesellschaft möglich, trotz der überall voll vergüteten, keineswegs unbeträchtlichen Schäden, die Einziehung von Nachschüssen gänzlich zu vermeiden.

Statuten und Antrags=Formulare liegen zur Abforderung bei der unterzeichneten Agentur bereit, und erbietet sich dieselbe zur Vermittlung von Versicherungen.

Die Agentur zu Hirschberg. **J. G. Ludwig Baumert,**
innere Schildauerstr. Nr. 78.

1297 **Magdeburger Vieh=Versicherungs=Gesellschaft.**

Obgleich das Versicherungswesen im Allgemeinen bereits zu einer erfreulichen Höhe gediehen ist, so hat sich doch bei einzelnen Branchen die mangelhafte Einrichtung der Institute so deutlich herausgestellt, daß die fernere Existenz derselben von einer zu treffenden größern oder kleinern Moderation bedingt wird. Namentlich ist im Zweige der Landwirthschaft das Bedürfniß sehr fühlbar geworden, zur Versicherung des Viehstandes eine Anstalt ins Leben zu rufen, die bei nicht zu drückenden Bedingungen im Stande sei, die übernommenen Verpflichtungen in allen begründeten Fällen zu erfüllen, da einige der bisherigen Gesellschaften ihren Verbindlichkeiten nicht nachzukommen vermochten und deshalb früher oder später gezwungen waren, ihre Wirksamkeit aufzugeben. — In Anerkennung dieses Bedürfnisses haben sich eine Anzahl geschäftskundiger Männer verbunden, dem vorhandenen Uebelstande dadurch möglichst abzuhelfen, daß sie ein Institut begründeten, welches, auf den Grundsatz der Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit basirt, in Folge seiner strengen Organisation und unter dem Beistande erfahrener Aerzte allen rechtlichen Ansprüchen zu genügen verspricht.

Die Magdeburger Vieh=Versicherungs=Gesellschaft

übernimmt Versicherungen auf **Pferde, Maulthiere und Esel, Rindvieh, Schafe, Ziegen und Schweine** unter den liberalsten Bedingungen, gegen unverschuldete Verluste, die aus dem Sterben 2c. hervorgehen.

Ein Eintrittsgeld wird nicht verlangt.

Die Prämien können in jährlichen, halbjährlichen, vierteljährlichen oder monatlichen Terminen gezahlt werden.

Die Ueberschüsse fallen den Mitgliedern der Gesellschaft allein zu.

Bei eintretenden Eigenthums=Veränderungen können die geschlossenen Versicherungen übertragen und umgeschrieben werden.

Näheres über die sonstigen Vergünstigungen, welche die Gesellschaft ihren Mitgliedern bietet, ist aus den Statuten zu ersehen, welche unentgeldlich verabreicht werden durch

Herrn **J. G. Ludewig Baumert** in **Hirschberg**, innere Schildauer Straße No. 78.

Magdeburg, Juni 1851.

Die Direction
der Magdeburger Vieh=Versicherungs=Gesellschaft.
L. G. Schmidt.

1268. **Um den vielfachen, von geehrten Geschäftsfreunden an mich ergangenen Anfragen, auf schnellerem Wege zu genügen, erkläre ich hiermit:**

daß ich, nach Auflösung des für Aufhalt und Maltsch bisher bestandenen Abkommens, zur Innehaltung gleicher Speditionssätze, den Offerten des Herrn E. Schmiedel gegenüber, ebenso billig spedire, als irgend einer der hiesigen Concurrenten, und Näheres darüber einem besondern Circulair vorbehalte.

Maltsch den 15. März 1852. G. A. Lautzke.

1318. **Zur gefälligen Beachtung.**

Unterzeichneter empfiehlt sich zur Anfertigung und Revision von Wirthschafts-, Administrations- und andern Rechnungen jeglicher Art, sowie zu allen in das Rechnungsfach einschlagenden Arbeiten, als Anlegung und Fortführung von Conto-Büchern u. s. w. Eben so werden sachgemäße Rathschläge in den verschiedensten Angelegenheiten gern ertheilt.

Hirschberg im März 1852. Conrad, Kalkulator a. D.

1326. **Ergebenste Anzeige.**

Einem Hochverehrten Publikum von hier und auswärts zeige hiermit ergebenst an, daß ich mein Geschäft wieder in eben der Art fortführe wie früher und bitte um ein freundliches Vertrauen, welches ich stets bemüht sein werde mit der größten Zuverläßigkeit zu rechtfertigen.

Schreiberhau, den 11. März 1852.

Haupt, Schieferdeckermeister.

1313. Ich untersage hiermit allen meinen Arbeitern an irgend Jemand, außer an mich und meine Kinder, Etwas abzugeben, und warne Jedermann einem Andern auf meinen Namen Etwas zu borgen, indem ich alle meine Bedürfnisse stets baar bezahle. S. Ohnstein zu Friedeberg a. Q.

1280. **Warnung!**

Der Schenkwirth und Tischler Peter Feldmann zu Hartau bei Landeshut hat jüngst unberufen die in der Werkstatt des Unterzeichneten verfertigten Arbeiten in einer Weise taxirt, daß deren Werth gänzlich herabgewürdigt worden ist. Ich muß dieses Gebahren, wenn es nicht aus reiner Unkenntniß des Feldmann hervorgegangen, als offene Verleumdung erachten, gegen die in Zukunft zu verfahren ich nicht verfehlen werde. Alt-Reichenau, den 12. März 1852.

Gotttreu Jentsch, Tischlermeister.

1316. Diejenigen Verleumder und Lügner, welche sich darüber freuten, über mich ein übles Gerücht auszubreiten um mir meine Ehre abzuschneiden und durch ihre Behauptung mir die größte Schande zu machen, obgleich ich sie überführen konnte, daß ich unschuldig bin, sind aber, Gott sei Dank! selbst hineingefallen. Ich verweise diese guten Freunde auf Sirach Kap. 5, v. 11. 17.

Groß-Stöckigt, den 17. März 1852. K. Hubrich.

1302. **Ehrenerklärung.**

Der Bürger und Hausbesitzer Johann Wittwer zu Kupferberg hat von mir eine für ihn nachtheilige Beschuldigung erlitten, die, wie sich bei der heutigen schiedsmännischen Verhandlung herausgestellt hat, auf einem Irrthum beruht und daher unwahr ist. Diese Beschuldigung nehme ich zurück, erkläre dieserwegen den Wittwer für einen unbescholtenen und ordentlichen Mann, und warnige für etwaige Weiterverbreitung. Rudelstadt, den 15. März 1852.

Schneider, Brauermeister.

Verkaufs-Anzeigen.

1277. Eine Schmiede mit vollständigem Handwerkszeuge, nebst dazu gehörigem Ackergarten von 3 Morgen, in einem großen Bauerndorfe, ½ Meile von Jauer, ist sofort veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Expedition des Boten und in der Buchdruckerei zu Jauer.

1275. Der Mittelgarten Nro. 30 in Quirl ist aus freier Hand zu verkaufen. Dazu gehören 12 Scheffel Aecker; das Gebäude ist in gutem Bauzustande. Das Nähere ist bei der Eigenthümerin zu erfahren.

1043. **Verkaufs-Anzeige.**

Das Bauergut Nr. 29 in Egelsdorf, ½ Stunde von Friedeberg und Flinsberg, an der Chaussee und der daselbst im neuen Styl erbauten Papierfabrik grenzend, belegen, soll für 4000 rtl., bei 1000 rtl. Anzahlung, sofort oder nach des Käufers Belieben verkauft werden. Der Inspektor Grunert in Leschwitz bei Görlitz giebt auf jede portofreie Anfrage oder mündliche die nöthige diesfällige Auskunft.

1159. **Haus-Verkauf.**

Mein Haus Nro. 212 in Mitte Warmbrunn's gelegen, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen; es enthält 9 Stuben, 6 Kammern, Bodengelaß, Keller, Holzremisen und ein kleines Blumengärtchen. Auskunft ertheilt Herr Polizeibeamte Börmel in Warmbrunn. Käufer können sich auch selbst beim Eigenthümer, Herrn Hausbesitzer Streckenbach in Salzbrunn, melden.

1167. Der am Fuße und am Wege nach der Landes-Krone gelegene Kretscham zu Klein-Biesnitz mit 20 Morgen der besten Aecker und Wiese ist durch den Eigenthümer sofort zu verkaufen.

1284. **Haus-Verkauf.**

Ein in einer lebhaften Kreisstadt Schlesiens, in dem besten Bauzustande sich befindendes massives Haus, worin seit länger als 40 Jahren ein Colonial-Waaren-Geschäft mit dem besten Erfolge betrieben worden, ist wegen Familienverhältnissen unter annehmlichen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Wo? ist auf portofreie Anfragen in der Expedition des Boten zu erfahren.

1239. **Haus-Verkauf.**

Das Haus sub Nro. 579 in der Vorstadt zu Goldberg, auf der Rittergasse, mit 3 Stuben, einem Stall zu zwei Kühen und einem Garten nebst Plumpe, steht sofort aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft darüber ertheilt Rendant Tschentscher in Goldberg.

1325. Ein hierselbst am Markt belegenes, im besten Bauzustande befindliches, massives Haus mit Hof, massivem Hinterhause, Gärtchen und Stallgebäude unter Ziegeldach, ist aus freier Hand zu verkaufen und erfahren reelle Selbstkäufer darüber Näheres in der Exped. d. B.

Hirschberg im März 1852.

1270. **Haus-Verkauf.**

Das Haus Nr. 214 am Markt nebst Hinterhaus, welches einen geräumigen Laden, großen Keller und Gewölbe hat, auch sich zu jedem Geschäft gut eignet, ist zu verkaufen.

Das Nähere ist beim Eigenthümer Carl Berner, Conditor in Löwenberg, zu erfahren.

1269. **Offerte.**

Auf dem, den Lieutenant Gebauer'schen Erben gehörenden Vorwerk No. 376 zu Schmiedeberg liegen 200 Centner bestes gesundes Wiesenheu, so wie auch mehrere Tausend Stück scharf gebrannte dreieckige Mauerziegel, zu Säulen oder Kesselheerd-Arbeit sich eignend, billigst zum Verkauf, und haben sich Käufer an den dasigen Beamten, Walter, zu wenden.

1285. **Einrahmung von Bildern**

in den elegantesten breiten, als in den einfachen schmalen Goldfassungen, liefert schnell und billig **C. G. Puder.**

1183. **Obstbäume=Verkauf.**

Das Dominium Möhnersdorf bei Hohenfriedeberg bietet schön gewachsene und vorzügliche Sorten von Obstbäumen zum Verkauf. Da die Bäume nicht im Dünger, sondern in Naturboden gezogen sind, so kommen sie beim Verpflanzen auch überall gut fort. Das Schock kostet, je nach Wahl der Sorten, 8 bis 10 Rthlr. Händler erhalten bei Entnahme von wenigstens 3 Schock einen namhaften Rabatt.

1236. **Nadelholz = Saamen,**

als frischen keimfähigen Lerchenbaum, à Pf. **13** sgr., Kiefern, à Pf. **12** sgr. und Fichten, à Pf. **2½** sgr., verkauft in beliebigen Quantitäten der Oberförster **Roth** zu Ober=Leipe bei Bolkenhain.

1305. Dauermehl, Gegräupe und Brodt verkauft Heinrich Jäkel in Mittel=Kauffung.

1324. Auf einer zu dem Bauergute No. 43 zu Tiefhartmannsdorf gehörigen Holzparcelle sind jeder Zeit zu mäßigen Preisen alle Arten Bau= und sonstiges Nutzholz, als Röhrholz, Klötzer, Stangen u. s. w. sofort zu haben. — Die Parcelle liegt auf der nach Berbisdorf und Maiwaldau gelegenen Seite des alten Pferdberges. Darauf Reflektirende wollen sich an den herrschaftlichen Revierförster Schimmer wenden.

1219. Ein Dampf = Kessel (von Kupfer) mit zwei Feuer=Cylindern, Kugel und Stutzen, 5 Pferde=Kraft, ist wegen Anlage eines größern Kessels sofort zu verkaufen bei **Gringmuth** in Hirschberg.

1209. **Billige Offerte!**

Schottische Heringe verkaufe ich, um mit meinem Lager zu räumen, die Tonne mit **6** rtlr.

Berthold Ludewig.

Neuländer Dünger=Gyps

ist stets vorräthig und zu den vorjährigen Preisen zu haben in der Niederlage bei

1315. M. J. Sachs & Söhne in Hirschberg.

1310. **Sechswöchentliche Kartoffeln,**

welche wirklich zu empfehlen sind, offerirt Hirschberg. W. Krause, Kunstgärtner.

1287. Einige Centner altes Schmiede=Eisen sind zu verkaufen bei **A. Streit.**

1303. Beim Dominium Giersdorf steht ein dreijähriger, schwarzbrauner Zuchtbulle (Oldenburger Raçe) zum Verkauf. Hermsdorf u. K., den 17. März 1852.

Das Freistandesherrliche Wirthschafts=Amt.

1286. **Spiegel**

in den brillantesten Baroque=Rahmen in Gold und imitirten Holzarten, so wie dergleichen einfachere, empfiehlt in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen **C. G. Puder.**

1327. Zu verkaufen steht ein schwarzer Pudel, männlichen Geschlechts, gut dressirt, Schützengasse Nro. 738, den drei Linden gegenüber.

Kauf = Gesuche.

1314. **Zickelfelle**

kauft zu höchsten Preisen Herrmann Stiasny zu Wigandsthal, Schießgasse Nr. 101.

1288. **Kaufgesuch.**

Ziegenfellchen kauft A. Streit, äußere Schildauer=Straße.

1312. **Zickelfelle**

kauft Gustav Stiasny zu Friedeberg a. Q.

1059. **Vermiethungs = Anzeige.**

In meinem Hause sub Nr. 45 der Goldberger Straße ist das Verkaufsgewölbe des Kaufmann Herrn Oswald Scholz nebst Wohnung vom 1sten April c. ab anderweitig zu vermiethen. Jauer, im März 1852.

Julius Holly, Kaufmann.

Personen finden Unterkommen.

1179. **Zur Beachtung.**

Ich bin Willens für die Feinspinnerei meiner hiesigen Fabrik noch mehrere Spinnmädchen, überhaupt aber nur eingeübte und gute Spinnerinnen aufzunehmen, welche sich, bei fleißiger Arbeit, pro Woche sehr gut einen Lohn von 2 fl. 30 X bis 3 fl. Conventions=Münze, auch noch mehr zu verdienen im Stande sind.

Es können demnach solche, welche sich recht bald bei mir melden, Aufnahme finden. —

Trautenau in Böhmen, im März 1852.

Aloys Haase,
Besitzer der Parschnitzer- und Trautenauer-Flachsgarnspinnereien.

1328. Eine Kinderfrau in mittlern Lebensjahren, von kräftiger Gesundheit, mit ganz lobenswerthen Zeugnissen, welche den Dienst sogleich antreten kann, wird schleunigst gesucht. Von wem? sagt die Expedition des Boten.

1300. **Arbeiter = Gesuch.**

Gesunde, kräftige und mit Legitimation versehene Tagearbeiter können bei eintretender warmer Witterung als Handlanger ausdauernde Beschäftigung finden beim Maurermeister Jüttner zu Schönau.

1309. Ein treuer und fleißiger Hausknecht, welcher frei, ledig und nicht dem Trunk ergeben, findet bei einem Gewerke ein baldiges und dauerndes Unterkommen. Wo, sagt die Exped. des Boten.

1157. Ein militairfreier, mit guten Zeugnissen versehener Pferdeknecht findet bald ein Unterkommen beim

Dominio Ketschdorf.

Personen suchen Unterkommen.

1274 Ein Handlungsdiener, welcher bisher im Specerei-Geschäft gearbeitet, eine gute Hand schreibt, bald antreten kann und militairfrei ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Beschäftigung. Nähere Auskunft ertheilt Herr Kaufmann Seidel in Jauer.

1282. **Nicht zu übersehen!**

Einen tüchtigen Ackervogt, so wie einen Schirrvogt, der auch die Ackerwirthschaft versteht, weiset nach die Expedition des Boten.

1308. Ein Mädchen, welches im Nähen geübt ist, sucht ein Unterkommen als Stubenmädchen. Näheres ist zu erfahren unter der Adresse: A. S. post restante Hirschberg.

Lehrlings-Gesuch.

1278. Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat Pfefferküchler zu werden, findet ein gutes Unterkommen beim Pfefferküchler Hoffmann in Striegau.

Gefunden.

1306. Ein kleiner Wachtelhund hat sich zu mir gefunden. Der Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Futterkosten in Empfang nehmen beim Lohnkutscher Hinke.

Verloren.

1307. Auf dem Wege durch Meffersdorf ist am 16. d. M. eine Brieftasche mit einigem Papiergeld gefunden worden. Verlierer kann sich selbe beim Häusler Joh. Gottlieb Schindler in Nieder-Langenau gegen Erstattung der Kosten abholen.

1321. **Verloren.**

Am 11. h. ist auf dem Markte, in der Nähe der Weißgerber-Laube bis zum Schildauer Thore eine Damen-Boa verloren gegangen. Der ehrliche Finder wolle solche gegen eine angemessene Belohnung in der Exped. d. B. abgeben.

Gestohlen.

1301. ☞ **Einen Thaler Belohnung**

sichere ich Demjenigen, der mir zur Wiedererlangung meiner Taschenuhr, welche mir heute früh aus der Arbeitsstube von der Wand entwendet wurde, verhilft, resp. mir den jetzigen Besitzer so anzeigt, daß ich denselben gerichtlich belangen kann. Es ist eine silberne einhäusige doppelte Kapseluhr ohne Glas, mit silbernem Zifferblatt; die Nummern, welche von einem eingravirten Rosenkranze umgeben, waren vom öfteren Abputzen, besonders die „1“ etwas verwischt. An der innern hintern Seite der Kapsel ist die Fabriknummer 9999, sowie an der Charnierfeder eine kleine 4 eingestempelt. Zugleich wird vor Ankauf gewarnt.

Rudelstadt, den 17. März 1852.

Wilhelm Förster, Gerbergeselle.

1317. **Einen Thaler Belohnung**

Dem, der mir den Thäter ermittelt, welcher mir am 15. d. M. Abends vor 8 Uhr aus meinem Verkaufslokal mittelst gewaltsamen Einbruchs eine messingne Schiebelampe, eine grüne Tischlampe, eine messingne Cylinderlampe, eine messingne Cylinder-Lampe, eine messingne Suppenkelle und einen Cylinderputzer entwendete. Zugleich wird vor Ankauf gewarnt.

F. Gutmann, Klemptnermstr. in Warmbrunn.

Einladung.

1320. Sonntag den 21. März ladet zum Pökelbraten auf den Scholzenberg ergebenst ein Langer, Pächter.

Wechsel- und Geld Cours.

Breslau, 16. März 1852.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld
Amsterdam in Cour., 2 Mon.	$143\frac{1}{2}$	—
Hamburg in Banco, à vista	$151\frac{3}{4}$	—
dito dito 2 Mon.	$150\frac{3}{4}$	—
London für 1 Pfd. St., 3 Mon.	—	$6.24\frac{1}{6}$
Wien - - - - - - - 2 Mon.	—	—
Berlin - - - - - - - à vista	$100\frac{1}{12}$	—
dito - - - - - - - 2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$
Geld - Course.		
Holländ. Rand - Ducaten -	96	—
Kaiserl Ducaten - - - - -	96	—
Friedrichsd'or - - - - - -	$113\frac{2}{3}$	—
Louisd'or - - - - - - - - -	—	$109\frac{1}{2}$
Polnische Bank-Bill. - - -	—	$96\frac{1}{12}$
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	—	$81\frac{5}{12}$
Effecten - Course.		
Staats - Schuldsch., $3\frac{1}{2}$ p. C.	$89\frac{5}{6}$	—
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	123	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbr., 4 p. C.		104
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ p. C.	$95\frac{1}{2}$	—
Schles. Pf. v. 1000 Rtl., $3\frac{1}{2}$ p. C.	$97\frac{1}{4}$	—
dito dt. 500 - $3\frac{1}{2}$ p. C.		—
dito Lit. B. 1000 - 4 p. C.	$104\frac{1}{2}$	—
dito dito 500 - 4 p. C.	—	—
dito dito 1000 - $3\frac{1}{2}$ p. C.		$95\frac{3}{4}$
Rentenbr. - - - - - - - - -	$89\frac{11}{12}$	—

Actien - Course. Breslau, 16 März 1852

Oberschl. Lit. A. - - - - - -	143 G.	Köln-Mindener - - - - - -	—
" " B. - - - - - -	$125\frac{2}{3}$ G.	Niederschl.-Märk. - - - - -	$94\frac{3}{4}$ G.
" " Priorit. - - - - - -	—	Sächs.-Schl. - - - - - -	—
Bresl.-Schweidn.-Freib. - - -	$82\frac{5}{12}$ Br.	Krakau-Oberschl. - - - - -	$83\frac{1}{2}$ Br.
" " Priorit. - - -	—	Fr.-Wilh.-Nordb. - - - - -	$41\frac{1}{4}$ G.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 18. März 1852

Der Scheffel	w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen rtl. sgr. pf.	Roggen rtl. sgr. pf.	Gerste rtl. sgr. pf.	Hafer rtl. sgr. pf.
Höchster	2 17 —	2 15 —	2 10 —	1 23 —	— 26 —
Mittler	2 15 —	2 12 —	2 6 —	1 19 —	— 24 —
Niedrigster	2 10 —	2 8 —	2 3 —	1 12 —	— 22 —
Erbsen	Höchster	2 10 —	Mittler	2 5 —	

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.